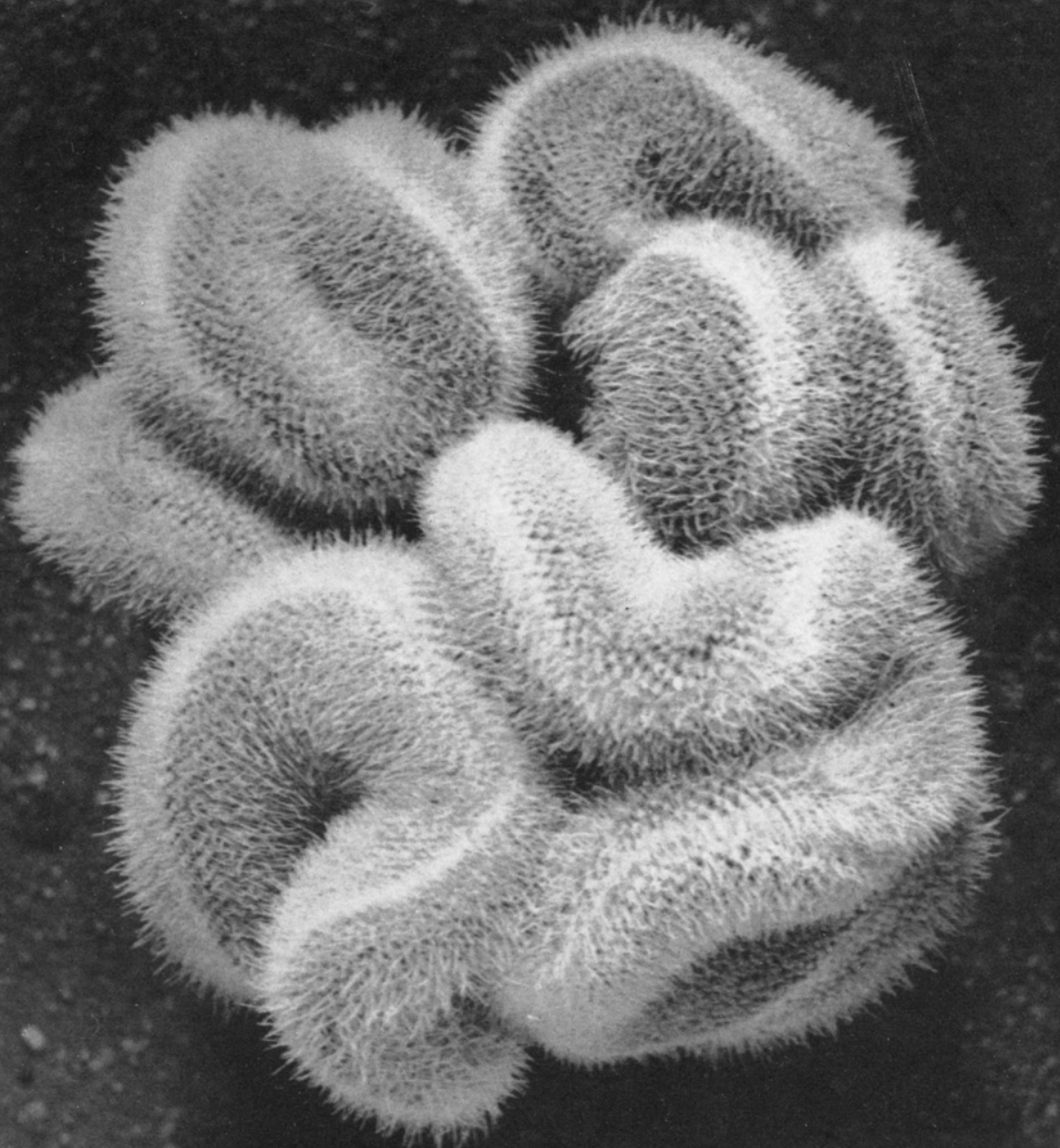


Postverlagsort Köln G 4035 E

KAKTEEN und andere Sukkulente

18. Jahrgang Heft 1
Januar 1967



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:

Mammillaria bicolor f. cristata
Foto Robert Gräser,
Nürnberg

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629, Tel. 28601
 2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
 Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main 21, Hadrianstr. 11, Tel. 57 13 54
 Kassierer: Dieter Gladisch, 42 Oberhausen/Rhld., Schultestr. 30
 Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld., DKG Nr. 540 528
 (Postcheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und Postcheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 345 50)
 Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

- Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
 Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
 Hauptschriftführer: Elfriede Habacht, 1030 Wien, Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044
 Kassier: Hans Hödl, 1020 Wien, Förstergasse 8/21, Tel. 35 04 700
 Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

- Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50
 Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
 Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
 Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
 Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
 Protokollführer: Dr. E. Kretz, Lindengartenweg 3, 4000 Basel
 Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
 Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,-, ö.S. 130,-, bzw. s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

Jahrgang 18
Januar 1967
Heft 1

H. Gerdau: 75 Jahre DKG	1
E. Albert: <i>Obregonia denegrii</i> Frič 1927	1
F. Buxbaum: Der gegenwärtige Stand der stammesgeschichtlichen Erforschung der Kakteen	3
R. Gräser: Eine schönblühende Hybride	9
W. Lohan: Besuch in Mitteldeutschland	11
W. Rauh: Bemerkenswerte Sukkulente aus Madagaskar. Weitere madagassische Euphorbien Sektion <i>Diacanthium</i>	13
H. Marsch: Auf Kakteenjagd in Mexiko (Schluß)	15
H. Berk: Ergänzung zum Thema „Beschriften von Etiketten“	18
W. Scharner: Nochmals: „Beschriften von Etiketten“	18
Fragekasten	19
Gesellschaftsnachrichten	19

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfizerstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

75 Jahre DKG

Von Helmut Gerdau

In dem eben begonnenen Jahr 1967 kann die DKG auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Geschichte führte sie durch Höhen und Tiefen, durch gute Zeiten und schlechte. Zeitweilig hatte sie große Mitgliederzahlen, dann wieder war es nur eine kleine Zahl, die ihr die Treue hielt. Satzungen und Bezeichnungen wechselten. Immer aber stand über allem die Liebe zum Lebenden, zu unseren stacheligen, bizarren Pflanzen. Sie war das einende Band, das die Kakteenfreunde zusammenhielt oder wieder zusammenführte. So sollte es auch in Zukunft bleiben. Ordnende Normen oder Formen sind zwar unerlässlich, aber niemals dürfen sie zum Selbstzweck werden. Sie haben sich vielmehr dem Ziel unterzuordnen, uns den Gegenstand unseres Hobbys näherzubringen, ihn uns vertraut zu machen, damit wir die Freude an den Pflanzen erleben, die wir erhoffen und die uns die Entspannung bringt, die wir alle in der heutigen technisierten, hektischen Zeit so nötig haben. Sichtbarster Ausdruck der Arbeit der DKG ist seit langem unsere Zeitschrift. Unsere Zeitschrift? wird mancher Leser fragen. Gewiß mag sie, besonders vom Inhalt her, noch mit Mängeln behaftet sein. Gerade deshalb aber sollten wir unsere Bemühungen darauf konzentrieren, sie zu dem zu machen, was wir erwarten, vielleicht

sogar verlangen: zu einer Zeitschrift, die unser Wissen um die Kakteen und anderen Sukkulente erweitert und vertieft, uns anleitet und hilft bei der Pflege der Pflanzen, uns Erfahrungen vermittelt und schließlich auch über das Leben befreundeter Gesellschaften in aller Welt unterrichtet. Kurz gesagt, die KuaS müssen zu einer Zeitschrift werden, die mit Spannung erwartet, gern gelesen und von allen Mitgliedern und Freunden geschätzt wird. Untätiges, kritisches Verharren des einzelnen Mitgliedes, bisweilen vielleicht sogar in einer gewissen Abwehrstellung, wird uns dem erstrebten Ziele nie näherbringen. Nur positive, aktive Mitarbeit aller vermag das.

Neben die Zeitschrift müssen aber weitere Leistungen treten, um das Leben unserer Gesellschaft aus der Erstarrung zu lösen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Man könnte an den Ausbau der jährlichen Samenverteilungsaktion denken, an die Schaffung von Fonds zur Finanzierung von Forschungsaufgaben und von Sammelreisen, an die Errichtung und den Ausbau eines deutschen Kakteenzentrums, die Unterstützung der Ortsgruppen in der Weise, daß ihnen Bücher und Dias zur Verfügung gestellt werden. Derartige Vorhaben müssen indessen sorgfältig durchdacht werden. Übereifer und Voreiligkeit würden nur schaden. Zudem muß auch die finanzielle Basis dafür gesichert werden.

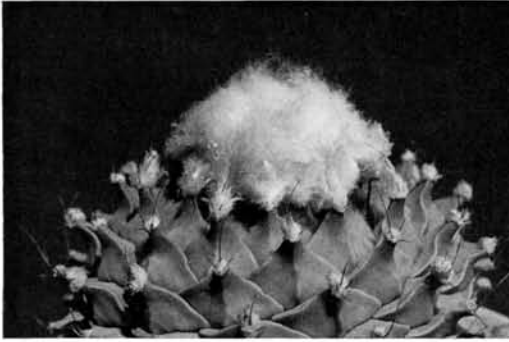
In der kommenden Jahreshauptversammlung in Karlsruhe werden wir uns über diese Pläne unterhalten müssen. Ich hoffe, daß wir in gemeinsamer Arbeit ein Programm entwickeln werden, das den Grundstein für weitere erfolgreiche Jahre der DKG legt.

Obregonia denegrii Frič 1927

Von Erwin Albert

Um mit Importpflanzen gute Kulturerfolge zu erzielen, ist es wünschenswert, die genauen heimatischen Standorte zu kennen. Auch ist es gut, die klimatischen Bedingungen, die diese Pflanzen dort haben, bei uns so gut wie möglich nachzuahmen. Sie sollen sich ja heimisch fühlen, um





uns auch durch gesundes Wachstum und durch die Blüten Freude bereiten zu können. Vor Jahren als Anfänger konnte ich noch nicht auf eine Kakteenbücherei zurückgreifen. Auch fehlte mir jeglicher Kontakt zu anderen Kakteenfreunden. Ich mußte mir also meine Kulturerfolge selbst sauer erarbeiten, und leider trat auch manchmal eine Pflanze den Weg in den Kakteenhimmel an. Das wird sich aber kaum vermeiden lassen. Wir müssen aber versuchen, den Prozentsatz so niedrig wie möglich zu halten. Nun, als neues Mitglied der DKG bekam ich eine Liste von Importpflanzen zwischen die Finger. Ich dachte mir: „Man kann ja nicht ewig Anfänger bleiben“, und bestellte auf gut Glück eine *Obregonia denegrii*. Voll Stolz packte ich sie aus und war von ihrer wilden Schönheit ganz begeistert. Aus einem „Kakteentaschenbüchlein“ wußte ich, daß sie aus Mexiko stammt und sehr schwierig zu pflegen ist. Das war alles. Nach genaueren Untersuchungen des Klienten mußte ich leider die Feststellung treffen, daß jegliche Wurzeln fehlten. Nur 2 1 cm lange, trockene Stümpfe schauten unten heraus. Meine Begeisterung ließ schon etwas nach. Ich füllte nun einen etwas zu großen Topf mit normaler Kakteenerde und pflanzte das nun schon zum Patienten abgesunkene Exemplar hinein. Im Mai kam dann das Versuchskaninchen ins Frühbeet, da ich damals noch kein Gewächshaus besaß. Meine Geduld wurde aber auf eine harte Probe gestellt, denn es gelang mir in diesem Jahre nicht, die Pflanze zum Bewurzeln und zum Wachsen zu bringen. Alles Nebeln und vorsichtige Gießen nützte nichts. Im Herbst topfte ich sie aus und fand sogar ein paar neue Würzelchen. Sie waren aber schwarz und abgestorben. Im Frühjahr startete ich nun mit einem kleineren Topf einen neuen Versuch. Und diesmal klappte es. Schon Mitte Mai begann sich der

Körper zu füllen, und im Scheitel bildete sich ein neues Filzhäubchen, welches sich in der Zwischenzeit erheblich vergrößerte. Im Juni kamen auch gleich zwei Blüten zum Vorschein. Sie waren mittelgroß und hatten einen Durchmesser von 2,5 cm. Die Blütenblätter waren weiß und im Blütenhochstand nach unten umgebogen, die Staubbeutel gelb und die Narben, welche nicht über die Staubgefäße hervortraten, weiß. Im Schlund hatten die Blüten ein leicht rötliches Aussehen. Früchte konnte ich nicht beobachten. Sie sind laut Beschreibung weiß und in der Scheitelwolle verborgen. Nur Samenkörner, die schwarz waren, fand ich vor. Der Körper dieser Pflanze ist flachkugelig und hat einen dicken Wurzelstuhl (Lehmbeigaben zur Kakteenerde sind also erwünscht!). Die Farbe des Körpers ist graugrün. Die dachziegelartig angeordneten Warzen sind blattartig, dreieckig und tragen auf der Spitze wollige Areolen, welche von vier weichen Stacheln überragt werden. Sie fallen wie bei *Strombocactus* später ab und auch die Wolle verschwindet wieder.

Die Heimat der *Obregonia denegrii* ist der mexikanische Staat Tamaulipas. Der genaue Standort liegt bei San Vicente. Hier wächst sie zwischen Steinen, Opuntien und Agaven in stark verwittertem Lehm. Sie will es bei vorsichtigem Gießen im Sommer sehr heiß haben. Soll aber in unbewurzelttem Zustand (laut BACKEBERG) bei prallsonnigem Stand rot werden und eingehen. Als Anfänger wußte ich das damals natürlich nicht und habe sie im Frühbeet und später im Gewächshaus immer nahe am Glas vollsonnig kultiviert. Sie wurde bei mir aber nie rot, und ich habe sie bis auf den heutigen Tag nicht schattieren brauchen. Ich würde aber vorsichtshalber bei unbewurzelten Importen doch dazu raten. Im Winter will sie es kühl und trocken haben. *Obregonia denegrii* ist als wurzelechte Importpflanze etwas heikel und soll sich auch nicht pflöpfen lassen. Sämlingspflanzen werden leider nie angeboten. Ich kann sie also nur „Füchsen“ und alten „Hasen“ mit Gewächshaus oder Frühbeet empfehlen. Fürs Fensterbrett ist sie natürlich nicht geeignet.

Anschrift des Verfassers: Erwin Albert,
8622 Burgkunstadt/Bayern, Breslauer Straße 20

Der gegenwärtige Stand der stammesgeschichtlichen Erforschung der Kakteen

Von Franz Buxbaum

Vortrag im Rahmen des Kakteen-Lehrganges
der Schweizerischen Kakteengesellschaft 1966

Meine Damen und Herren!

Wenn ich es versuchen will, Ihnen einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der phylogenetischen, d. h. stammesgeschichtlichen Erforschung der Kakteen zu vermitteln, so erscheint es mir notwendig, Ihnen zuerst einen Einblick in die Prinzipien der systematischen Forschung zu geben und Ihnen wenigstens einiges Grundlegendes über die angewandten Methoden zu zeigen.

Das Jahr 1859, das Erscheinungsjahr von DARWIN'S Entwicklungstheorie, die heute längst den Stand einer festgefügtten Lehre erreicht hat, ist ein Wendepunkt in der Systematik. Während man seit JUSSIEU, richtiger schon seit LINNÉES späterem, verkanntem System lediglich eine „Ordnung“ anstrebte, die willkürlich einander ähnliche Pflanzen bzw. Tiere zu Gruppen vereinigte, um überhaupt einen Überblick über die bereits allzu vielen Arten zu erhalten, mußte es naturnotwendig mit der Erkenntnis einer wirklichen stammesgeschichtlichen Verwandtschaft das alleinige Ziel der systematischen Forschung sein, diese im System so weit als möglich zum Ausdruck zu bringen. Das heißt aber: Die Systematik von heute muß zu allererst die stammesgeschichtlichen Zusammenhänge zu klären versuchen und dann die Hauptäste des Entwicklungsstammbaumes als Familien, Unterfamilien und Tribus, die weiteren Verzweigungen als Subtribus, Linien und Gattungen zusammenfassen. Es ist selbstverständlich, daß jede dieser „Kategorien“ (heute nennen wir sie „Taxa“, Einzahl „Taxon“ monophyletisch sein, d. h. einen einzigen Stammbaum darstellen muß; andererseits aber soll zweifellos eng Verwandtes nicht in eine Unzahl von Taxa zerrissen werden, da sonst wieder die stammesgeschichtlichen Zusammenhänge verschleiert werden und aus dem Stammbaum, wie WERDERMANN sich treffend ausdrückte, ein Hexenbesen wird.

Es muß zugegeben werden, daß wir noch weit

davon entfernt sind, dieses Ziel für den gesamten Bereich der Blütenpflanzen erreicht zu haben. Innerhalb der einzelnen Familien ist jedoch die phylogenetische Gliederung im großen und ganzen doch einigermaßen befriedigend gelöst. Die Kakteen bilden hier jedoch eine sehr unrühmliche Ausnahme. Als SCHUMANN um die Jahrhundertwende seine „Gesamtbeschreibung“ verfaßte, war von den meisten damals bekannten Arten die Blüte noch unbekannt. So entstand die Gliederung nach habituellen Merkmalen, die zu den Sammelgattungen *Cereus*, *Echinocactus* usw. führte und nur durch Unterteilung eine gewisse natürliche Gliederung anstrebte, die z. T. heute noch als richtig anerkannt werden muß. So ist auch VAUPELS Anspruch zu erklären, daß „keine andere Pflanzenfamilie dem persönlichen Geschmack“ des Bearbeiters bei der Einteilung „soviel Spielraum“ lasse, wie die Kakteen. BRITTON und ROSE haben dann im großen die SCHUMANN'SCHE Einteilung belassen, die Arten jedoch in — nach den damaligen Erkenntnissen — einheitliche Gattungen aufgeteilt. Doch war selbst A. BERGERS Versuch einer stammesgeschichtlichen Gliederung noch zum Scheitern verurteilt, weil auch ihm noch die nötigen morphologischen Grundlagen fehlten. Die nun einsetzende Kakteenmode brachte dann eine ungeheure Fülle neuer Arten nach Europa und hätte, bei hinreichend genauer Untersuchung des nun überreichen Materials, bereits zu einer gründlichen Kenntnis und damit zu einem natürlichen System führen können. Leider aber waren sämtliche damals verfaßten Beschreibungen wertlos und es erfolgte eine Aufspaltung in oft monotypische, nicht zureichend begründete „Gattungen“ und eine Einteilung nach völlig willkürlich gewählten, oft ganz belanglosen äußeren Merkmalen. Dies war auch der Grund, weshalb der Bearbeiter der neuen Auflage von ENGLERS bekanntem „Syllabus der Pflanzenfamilien“, MELICHAR, das BACKEBERGSche System als „völlig unwissenschaftlich“ ablehnte.

Abgesehen von den Schwierigkeiten der Präpa-

rierung, die zur Folge haben, daß praktisch überhaupt kein Herbarmaterial vorhanden ist, bieten die Kakteen dadurch besondere Schwierigkeiten, daß sie eigentlich nur wenige Entwicklungstendenzen zeigen, die in den verschiedenen Entwicklungsstäben immer wieder konvergent auftreten und dadurch Verwandtschaft vortäuschen, wo nur gleich hohe Entwicklungsstufen vorliegen. Es sei da nur auf die fortschreitende Verkahlung der Blüten hingewiesen, die schließlich in vielen Entwicklungslinien auftretende blumenblattartige Verfärbung des Receptaculums oder die Cephalienbildung; alle diese kommen oft sehr ausgeprägt in gänzlich verschiedenen Tribus zur Ausbildung. Gar nicht zu reden von der äußeren Ähnlichkeit vieler noch nicht verkahlter Blüten oder den Ähnlichkeiten im Habitus. Beide sind unmaßgeblich und besonders die habituellen Ähnlichkeiten oft nur der Ausdruck gleicher Lebensbedingungen. Um Kakteensystematik im einzig richtigen, phylogenetischen Sinne zu betreiben, sind daher zwei Dinge absolut unerlässlich: erstens die vollständige Beherrschung der Morphologie der Kakteen und zweitens eine bis ins kleinste Detail, besonders des inneren Blütenbaues und des Samens, gehende Untersuchung. Um aber die Gattungen richtig, d. h. auch zweckmäßig und sinngemäß, abzugrenzen, ist es auch notwendig, auch auf dem Gebiet anderer Familien gearbeitet zu haben, da man sonst zu leicht geneigt sein könnte, Merkmale zu überschätzen. Würde man den Maßstab, der bei den Kakteen so gerne angewandt wird, bei anderen Pflanzenfamilien anlegen, so müßten noch viele Gattungen, wie etwa *Salvia* (Salbei), *Gentiana* (Enzian) usw. ebenfalls zersplittert werden.

Die Arbeit des Phylogenetikers ist eben zweifellos die schwierigste Disziplin der Botanik überhaupt, von der SUESSENGUTH sagte, daß sie ein Stadium der Ausbildung erfordere, „welches der allgemeine Naturwissenschaftler und auch der Fachbotaniker nicht erreicht, wenn er nicht auf diesem Gebiete jahrelang weiterarbeitet“. Sie ist, und das besonders bei den Kakteen, oft mit der Kleinarbeit eines Detektivs zu vergleichen, der sich nicht durch augenfällige Indizien irreführen lassen darf, aber oft in unendlich mühsamer Kleinarbeit aus manchmal sehr unscheinbaren Merkmalen echte Zusammenhänge erkennt.

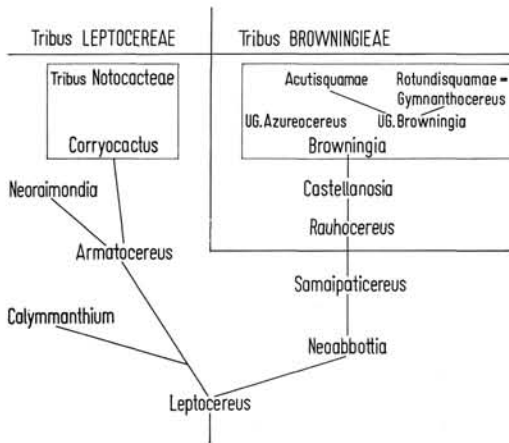
Von den früheren (z. T. sogar noch von heutigen) Autoren wurde aber — mit wenigen Ausnahmen — sogar ein keineswegs unauffälliger Merkmalskomplex vollkommen vernachlässigt:

der innere Blütenbau. Dieser ist für die einzelnen Entwicklungslinien oft so charakteristisch, daß er als der wichtigste Leitfaden zu deren Erkennen dient. Beispiele werden im Laufe dieser Ausführungen wiederholt zu sehen sein. Ebenso wichtig ist auch Aussehen und innerer Bau des Samens. Diese Untersuchungen sind freilich eine technisch oft sehr schwierige und zeitraubende Arbeit, wie ich in meinem Aufsatz „Samenuntersuchung, warum und wie“ ausführte. Zu diesen grundlegenden Merkmalskomplexen müssen aber natürlich auch alle anderen, in einigen Fällen (Trib. *Browningieae*) auch chemische Merkmale herangezogen werden. Diese kleine Übersicht mag Ihnen gezeigt haben, daß ein am Schreibtisch erfundenes „System“ zwangsläufig wertlos sein muß. Systematik betreibt man mit Präparierlupe und Mikroskop!

Der Ursprung der Familie liegt zweifellos in Südamerika. Dies geht daraus hervor, daß nicht allein die meisten, sondern besonders die ursprünglichsten *Pereskia*-Arten südamerikanisch sind, wobei sich das Areal von *P. saccharosa* weitgehend mit jenem der sehr urtümlichen *Phytolacca* UG. *Pircuniopsis* deckt, die sicher den Vorfahren der *Pereskien* noch nahe steht.

Aber auch für die *Opuntioideae* muß Südamerika als Entstehungszentrum betrachtet werden. Denn alle Primitivgattungen dieser Unterfamilie leben in Südamerika. Hier findet man — bezeichnenderweise in sehr weit disjunkten Arealen — die Übergangsgattung *Quiabentia*. Nur *Pereskiopsis*, die *Quiabentia* so nahe steht, daß diese Gattungen wahrscheinlich zu vereinigen sein werden, reicht noch von Guatemala bis Süd- und Zentralmexiko und auf Niederkalifornien. Überaus alte Gattungen sind weiters *Tacinga* und *Brasiliopuntia*, die ebenfalls Südamerikaner sind. Allein die Gattung *Opuntia* selbst — im korrekten, weiten Sinne — hat sich, wohl infolge der enormen Vermehrungsfähigkeit über beide Amerika ausbreiten können, wobei übrigens auch *Pterocactus* in diese Linie gezählt werden muß.

Während der Zusammenhang der *Pereskioideae* und *Opuntioideae* durch die Übergangsgattungen recht klar ist, kennen wir bis heute kein Übergangsglied von den *Pereskioideae* oder *Opuntioideae* zu den *Cactoideae* (= *Cereoideae*). Ihr Ursprungsgebiet liegt ohne Zweifel im karibischen Raum, wo mit *Leptocereus* die in jeder Hinsicht primitivste Gattung der Unterfamilie beheimatet ist, die sich als insulares Relikt auf Kuba erhalten hat.



Bereits in der Tribus *Leptocereeae* lassen sich deutlich zwei Entwicklungslinien unterscheiden; leider war es bisher nicht möglich, Material der karibischen Gattungen zu erhalten, so daß eine genaue Bearbeitung noch nicht möglich war.

An *Leptocereus*, dessen Blüten keine ausgeprägten Schuppen, dafür aber eine starke Bestachelung am Receptaculum aufweisen, schließt sich westwärts die Gattung *Armatocereus* und von dieser ausgehend *Neoraimondia* (mit *Neocardenasia*) an. Aus diesem Ast ging mit dem Genus primitivum *Corryocactus* (inkl. *Erdisia*) die Tribus *Notocacteae* hervor. Als ein uralter Abkömmling eines wahrscheinlich ostindischen Entwicklungsastes dieser Linie muß *Calymmanthium* angesprochen werden, dessen Blüte wohl die merkwürdigste aller Kakteenblüten ist.

Die zweite Entwicklungslinie der *Leptocereeae*, ich nenne sie den „*Neoabbottia*-Ast“, ist durch weitestgehende Reduktion der Bestachelung auf Pericarpell und Receptaculum gekennzeichnet, wobei jedoch die dicht dachziegelig stehenden Schuppen mit ihren herablaufenden Podarien eine deutliche Skulpturierung hervorrufen. Das Receptaculum ist röhrig, die Blumenkrone im Verhältnis zur Länge der Blüte sehr kurz. Dieser Ast ist insulär durch *Neoabbottia* vertreten, zu der auch die früher zu *Leptocereus* gezählte *Neoabbottia grantiana* gehört. An *Neoabbottia* schließt sich, durch eine ungeheure Arealdisjunktion getrennt, die Gattung *Samaipaticereus* in Bolivien an, die, bis einmal der innere Blütenbau von *Neoabbottia* untersucht werden kann, vielleicht mit dieser sogar zu vereinigen sein wird. *Samaipaticereus* hat, wie *Neoabbottia* ein röhriges, ziemlich dicht dachziegelig beschupptes

Receptaculum, dessen Schuppenachsen besonders gegen den Schlund zu krause Wolle tragen. Diese Gattung zeigt aber noch ein besonders wichtiges chemisches Merkmal. Mit Chlorkalklösung behandelt, verfärben sich die Gewebe violett. Diese Tatsache, zusammen mit der regelmäßigen Beschuppung des röhrigen Receptaculums und dem inneren Blütenbau zeigt, daß *Samaipaticereus* den Übergang von der Tribus *Leptocereeae* zur Tribus *Browningieae* repräsentiert. Denn die *Browningieae* verfärben sich mit Chlorkalk hellblau. Diese Farbstoffe sind chemisch noch nicht analysiert; da aber, bei gleicher chemischer Konstitutionsformel blaue Farbstoffe stets höhermolekulare Verbindungen sind als violette, muß bei der Entstehung der *Browningieae* auch eine Höherentwicklung des Farbstoffes, der sonst in keinem Bereich der Kakteen anzutreffen ist, vor sich gegangen sein. Ähnliches ist bei den Ericaceen der Übergang des Arbutins zum Methylarbutin.

An die *Neoabbottia*-Linie schließen sich auch die ursprünglichsten *Pachycereeae*, die Gattung *Pterocereus* in Chiapas und Yucatan an.

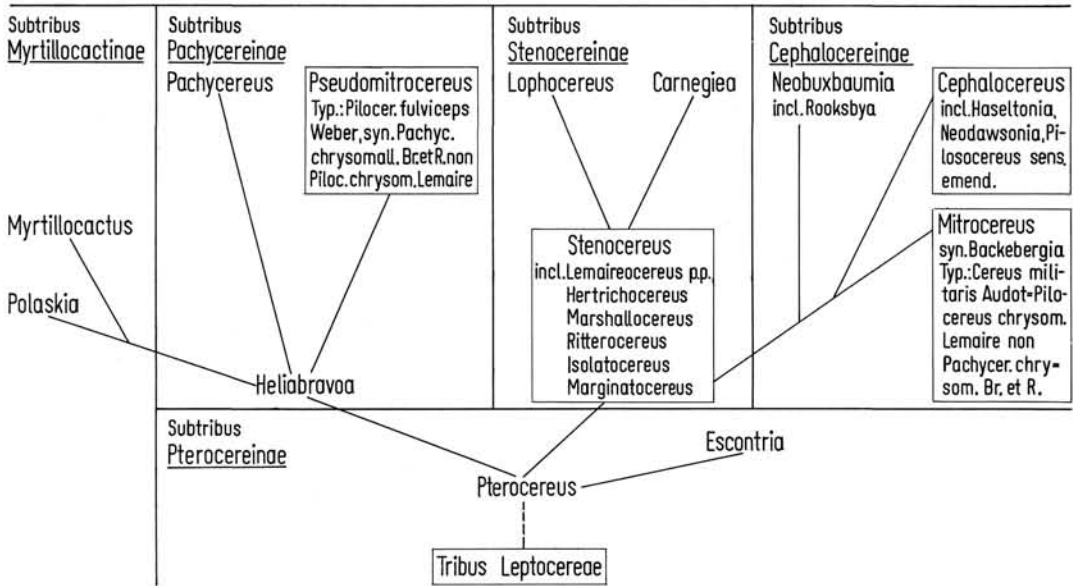
Die Tribus *Pachycereeae* ist stammesgeschichtlich vollkommen geklärt. Den Stamm bildet die Subtribus *Pterocereinae* mit *Pterocereus foetidus*, dessen hauptsächlich am Grunde verzweigte Säulen noch wenige, flügelartig dünne Rippen haben, der aber im Blütenbau bereits unverkennbar zu den *Pachycereeae* gehört. Eine jedenfalls noch sehr alte Seitenlinie der *Pterocereinae* bildet *Escontria*.

Dieser Stamm teilt sich in zwei Hauptäste, von denen der eine mit *Heliabravoa* beginnt, der andere mit *Stenocereus marginatus*, einer überaus alten Art dieser Gattung.

Heliabravoa bildet noch reich verzweigte Säulenkrone; ihre Blüte ist noch relativ klein, aber meist sehr zottig (nicht immer!). Die beiden diesem Hauptast entstammenden Linien *Pachycereus* und *Pseudomitrocereus* bilden mächtige, meist einfache Säulen und dickfleischige, große, sehr zottige und dichtbehaarte Blüten. Dabei zeigt *Pachycereus* im Innenbau der Blüten noch primitiveren Charakter mit enger Beziehung zu *Heliabravoa*, *Pseudomitrocereus* hingegen eine den verkahlenden Blüten der Subtr. *Cephalocereinae* konvergente Ausbildung eines Diaphragmas.

Unter fast vollständiger Reduktion des Receptaculums gliedert sich, ebenfalls vom *Heliabravoa*-Hauptast, die Subtribus *Myrtillocactinae* aus. Der RICCOBONOSche Gattungsname *Stenocereus* (UG bei BERGER) mußte darum an Stelle des

Tribus PACHYCERAE



heute noch oft verwendeten Namens *Lemaireocereus* treten, weil die BRITTON und ROSESche Leitart von *Lemaireocereus* sich als typischer *Pachycereus* erwiesen hat.

Stenocereus marginatus zeigt in Blüte und Samen noch unverkennbar primitiven Charakter. Innerhalb der artenreichen Gattung *Stenocereus* finden sich jedoch so gleitende Übergänge, daß eine Abtrennung als eigene Gattung doch nicht angebracht erscheint. Wie schon erwähnt, stellt er ein Relikt des Urtypus von *Stenocereus* dar. Aus seiner primitiven Samenform leiten sich innerhalb *Stenocereus* zwei in der Testastruktur unterschiedene Linien ab. Die Mehrzahl der Arten hat eine rauhschwammige Testa, während die andere Linie die glatte Testa beibehält und einerseits über *Stenocereus weberi* zu *Carnegiea*, andererseits über *Stenocereus beneckeii* und *standleyi* zu *Lophocereus* überleitet. Eine spätere Unterteilung der Gattung wird also zweifellos zweckmäßig sein, jedoch erst dann, wenn alle Arten durchuntersucht sein werden; diese Unterteilung wird aber zweifellos nicht mit den auf völlig belanglosen „Merkmalen“ beruhenden „Gattungen“ BACKEBERGS übereinstimmen.

Die kurze, dicke Blüte von *Stenocereus marginatus* leitet aber andererseits zum Blütentypus der Subtribus *Cephalocerinae* über, was besonders an den primitiveren Arten von *Neobux-*

baumia zu erkennen ist. Dabei bildet der im Blütenbau noch nicht vollständig untersuchte — echte — *Mitrocereus militaris* den Übergang zu *Cephalocereus*, zu dem auch *Neodawsonia* und *Pilosocereus* einzubeziehen sind.

Während also die Abstammung der Tribus *Browningieae*, *Notocactaceae* und *Pachyceraceae* direkt von den *Leptocereae* geklärt ist, konnte der Anschluß der Tribus *Hylocereae* bisher nicht aufgedeckt werden und auch ihre innere Gliederung ist vorläufig zum großen Teil noch ein Provisorium, das noch einige Probleme offenläßt. Das größte dieser Probleme ist die Herkunft der Subtribus *Rhypsaliidinae*, für die vielleicht doch noch eine eigene Tribus aufgestellt werden muß, wie dies A. BERGER ebenfalls vorschlug, obwohl viele Eigenschaften auf ihre enge Beziehung zu den anderen *Hylocereae* hinweisen.

Die älteste Subtribus der *Hylocereae* sind jedenfalls die *Nyctocereinae*, wobei *Nyctocereus* selbst zum Teil einen sehr alten Typus verkörpert (z. B. *N. guatemalensis*), in *Nyctocereus serpentinus* aber schon eine hohe Ableitung zeigt. Ein uraltes Relikt dieser Linie ist *Brachycereus* auf den Galapagos-Inseln. Auch *Peniocereus* (einschl. *Neoevansia* = *Cullmannia*) dürfte dieser Linie angehören. Eine Linie für sich, die — vielleicht! — den Anschluß der Tribus *Cereaceae*

vermittelt, bilden *Acanthocereus* und *Dendrocereus* (Linie *Acanthocerei*). Ein wichtiges Bindeglied dürfte wahrscheinlich *Harrisia* sensu stricto bilden, deren Blüten noch nicht untersucht werden konnten. Darum ist auch die Zusammenlegung mit der geographisch weit entfernten Gattung *Eriocereus* noch sehr fraglich.

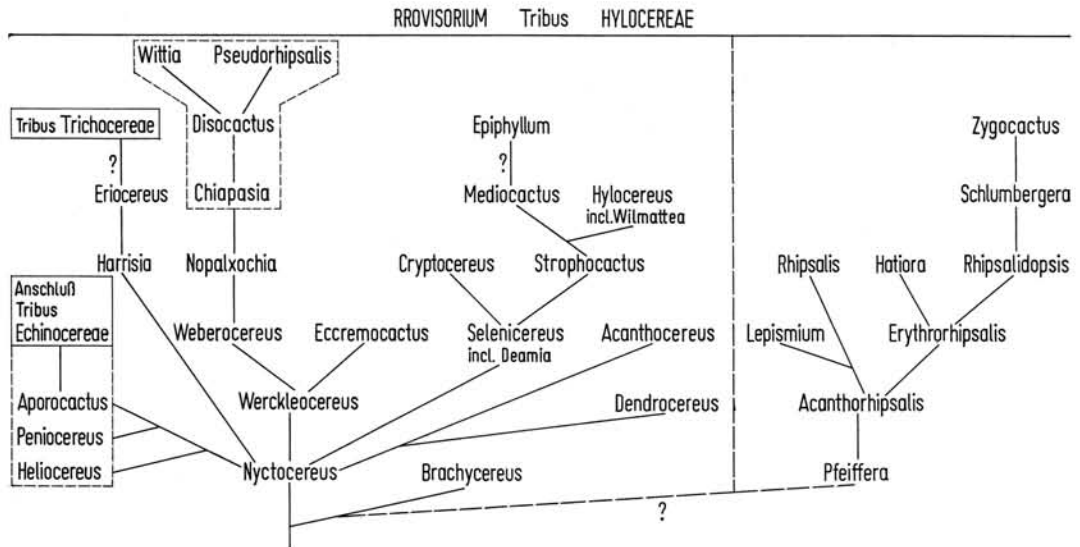
Heliocereus und *Aporocactus* — letzterer hoch abgeleitet — könnten, wie A. BERGER annahm, eine Verbindung zur Tribus *Echinocereae* herstellen, deren Bearbeitung noch nicht in Angriff genommen worden ist.

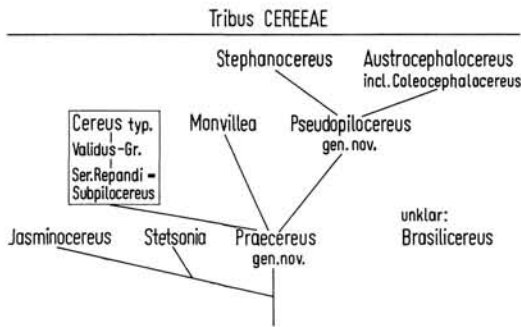
Offenbar von primitiven Vorstufen von *Nyctocereus* dürfte sich die Subtribus *Hylocereinae* abgliedert haben, wobei vielleicht *Werckleocereus* ein Bindeglied bildet. Sein Blütentypus leitet einesteils zu *Selenicereus* über, zu dem auch *Daemia* einzubeziehen ist, und dem auch *Cryptocereus* sehr nahe steht. *Strophocactus*, der noch nicht zur Untersuchung zur Verfügung steht, scheint doch etwas isolierter zu stehen.

Andererseits, vielleicht mit *Mediocactus* als Bindeglied, ging die Entwicklung gegen *Hylocereus* einschließlich *Wilmattea*, wobei aber „*Mediocactus*“ *megalanthus* ohne Zweifel als *Hylocereus* anzusprechen ist, während *Mediocactus coccineus* doch in andere Richtung zu weisen scheint. Dieser zeigt, arealmäßig freilich sehr entfernt, große Annäherung an die Primitivarten der Subtribus *Epiphyllinae*, die nur die Gattung *Epiphyllum* einschl. *Marnieria* selbst enthält.

Über *Eccremocactus*, dessen primitivste Arten noch behaartes Receptaculum und bestachelte Früchte haben, bzw. andererseits über den Blütentypus von *Weberocereus* schließt sich sehr klar die Subtribus *Disocactinae*, zunächst mit *Nopalxochia* (einschl. *Lobeira*) und weiter mit *Chiapasia*, *Disocactus* (einschl. *Bonifazia*), *Pseudorhypsalis* und, in andere Entwicklungsrichtung weisend, *Wittia* an. Die vier letzteren Gattungen werden von amerikanischen Autoren zu *Disocactus* zusammengefaßt.

Während diese Subtribus also in unverkennbarem Zusammenhang stehen, steht die Subtribus *Rhypsalinae* bisher völlig isoliert. Das „genus primitivum“ ist ohne Zweifel die nordargentinische Gattung *Pfeiffera*, an die sich *Acanthorhypsalis* anschließt (Linie *Pfeiffera*). Auch *Erythrorhypsalis pilocarpa* mit ihrem Areolen tragenden Pericarpell muß sehr alt sein, zeigt aber bereits mit ihren Sammelareolen am Ende von begrenzt wachsenden Sproßgliedern den Beginn eines eigenen Entwicklungsastes. Dieser tritt heute nur mehr im Mannigfaltigkeitszentrum der Rhypsaliden im ostbrasilianischen Bergland auf, wo sich von *Erythrorhypsalis* aus einesteils ein kleinblütiger Ast *Hattiora*, andererseits aber der zu großen Blüten leitende Ast *Rhypsaliopsis*, *Schlumbergera* und, zygomorph, *Zygocactus* ausgegliedert hat. Auf der anderen Seite hat sich die andere Entwicklungslinie von Argentinien aus weit nach Norden und quer durch den Kontinent ebenfalls bis Ost-





brasilien verbreitet, wo, habituell noch recht ursprünglich, jedoch durch cephaloide Infloreszenzen ausgezeichnet, auch die monotypische Gattung *Lepismium* vorkommt. Alles, was von späteren Autoren zu *Lepismium* gestellt wurde, weil der Blütenansatz überwallt ist, gehört wieder zu *Rhipsalis*, da *Lepismium* im richtigen Sinne nicht durch die versenkten Blütenareolen allein, sondern durch die cephaloiden Seiteninfloreszenzen und im Blütenbau klar charakterisiert ist.

Von den Urformen der *Hylocereeae* hat sich offenbar auch die Tribus *Cereae* abgeleitet, deren stammesgeschichtliche Klärung in jüngster Zeit gelungen ist.

Ein uraltes Relikt dieser Übergangsformen bildet die auf den Galapagos endemische Gattung *Jasminocereus*, die jedoch in ihrer Isolierung insofern eine höhere Entwicklungsstufe erreicht hat, daß ihr Receptaculum konvergent zu *Monvillea* äußerst dünn wurde, während der Habitus konvergent größte Ähnlichkeit mit dem gleichfalls insulären Relikt der Venezuela vorgelagerten Inseln, mit *Cereus repandus* erreichte: die Ursprünglichkeit äußert sich hier durch die Behaarung der Schuppenachseln des Pericarpells. Die Schlüsselstellung unter den *Cereae* nimmt jedoch die dick- und kurzblütige sogenannte „*Monvillea*“-Gruppe ein, die sich an „*Cephalocereus*“ (Br. et R.) oder „*Monvillea*“ *smithiana* und *Monvillea campinensis* gruppiert. Nach der Abbildung bei BITTON und ROSE zu urteilen, gehört auch „*Monvillea*“ *diffusa* dazu, nicht aber alle von BACKEBERG in seiner UG *Hummelia* vereinigten Arten. Diese Artengruppe hat mit *Monvillea* nichts zu tun, bildet aber den Ausgangspunkt mehrerer Entwicklungslinien. In meiner in Druckvorbereitung befindlichen Veröffentlichung der Stammesgeschichte der *Cereae* habe ich sie zur Gattung „*Praecereus*“ erhoben. Noch ein sehr altes Relikt zweigt sich offenbar direkt von *Praecereus* ab: Die monotypische

Gattung *Stetsonia coryne*, die sich — überraschenderweise — als eine von *Cereus* unabhängige Entwicklungslinie erwiesen hat.

Außer *Stetsonia* leiten sich vom „*Praecereus*-Typus“ drei deutlich verschiedene Entwicklungslinien ab: die *Cereus*-Linie, die *Pseudopilocereus*-Linie und die *Monvillea*-Linie. Jede dieser Linien ist durch einen ganz charakteristischen inneren Bau der Blüten gekennzeichnet, der sich jedoch in allen drei Linien vom *Praecereus*-Typus ableiten läßt.

An *Praecereus* fällt auf, daß die in \pm gleicher Höhe entspringenden untersten Staubblätter erst eine lange Strecke an der Receptaculumwand herablaufen, ohne Drüsengewebe zu bilden; erst sehr viel weiter unten, im zylindrischen Teil des Receptaculums, beginnt plötzlich und auffallend in etwas ungleicher Höhe das Drüsengewebe, das jedoch nur sehr primitive, flache Drüsenzellen ausbildet. Durch das schlankere Receptaculum modifiziert, ist diese Anordnung der Staubblätter auch bei den primitiveren *Monvillea*-Arten anzutreffen.

Den gleichen auffälligen Intervall, der von den Staubblattbasen wie kanneliert erscheint, besitzen auch die sogenannten „brasilianischen *Pilosocereen*“, die mit *Pilosocereus* (der ja zu *Cephalocereus* gehört) nichts, aber auch wirklich gar nichts gemein haben. Sie bilden eine überaus klar umschriebene eigene Gattung, für die ich den Namen *Pseudopilocereus* wählte. Bei vielen Arten dieser Gattung ist die Intervallzone noch dadurch auffällig, daß hier die Receptaculumwand nach innen hin verdickt, manchmal außen verengt und in einigen Fällen das Drüsengewebe am oberen Rand der Nektarkammer sogar wulstig verdickt ist. Es ist geographisch interessant, daß *Praecereus* noch mit *P. campinensis* nach Brasilien, andererseits *Pseudopilocereus* mit einer Art, *Ps. nobilis*, in den karibischen Raum vordringt. Ein weiteres überaus charakteristisches Merkmal von *Pseudopilocereus* sind ferner die überaus reich aus einem stammähnlichen Basalteil verzweigten Funiculi. An *Pseudopilocereus* schließt sich unter außerordentlicher Vereinfachung des Blütenbaues *Austrocephalocereus* (einschl. *Coleocephalocereus*) an.

Stephanocereus, dessen Blüte erst kürzlich untersucht werden konnte, weicht im Innenbau der Blüte bei großer äußerlicher Ähnlichkeit, durch Verlegung der untersten Staubblattreihe unter die „kannelierte Zone“, sowie im Samen so weit von *Pseudopilocereus* ab, daß es zweckmäßig erschien, ihn als selbständige Gattung zu

führen, um die Klarheit der Gattungsdiagnose von *Pseudopilocereus* nicht zu zerstören.

Hingegen gehören weder *Arrojadoa* noch *Micranthocereus* diesem Bautypus an, sondern jenem der *Borzicactinae* (Tribus *Trichocereae*).

Pseudopilocereus schließt sich also direkt an *Praecereus* an, und nicht über die kurzblütige Series *Repandi* der Gattung *Cereus*, wie dies BACKEBERG annahm, der die *Repandi* darum zur Gattung *Subpilocereus* erhob.

Cereus repandus ist im Blütenbau durch den *Cereus russelianus* mit *Praecereus* verbunden. Bei dieser Gruppe schließt das Nektargewebe unmittelbar an die Staubblattinsertion an. Es hat einen durchaus anderen Charakter als bei *Pseudopilocereus* und auch die Funiculi sind nicht wie bei diesem baumförmig und reichverzweigt, sondern verzweigen sich überhaupt nur wenig und \pm deutlich dichotom. Diese inneren Merkmale, die einen ganz bestimmten, von außen nicht beeinflussbaren Typus charakterisieren, sind viel wichtiger als die konvergent immer wieder auftretende Reduktion der Receptaculumschuppen, die allerdings tatsächlich bei dem endemischen *Cereus repandus* ähnlich jener einiger *Pseudopilocereus*-Arten aussieht.

Der dichte Anschluß des Nektargewebes der *Repandi* an die Staubblattinsertion scheint nun mit den \pm auseinandergerückten und vom Nektarium weiter entfernten Staubblattinsertionen der „typischen“ *Cereus*-Arten nicht im Einklang zu stehen. Tatsächlich aber finden wir in

der relativ kurzen Blüte des *Cereus validus* das Bindeglied, das genau den Charakter des Blütengrundes der *Repandi* hat, aber durch beginnendes Auseinanderrücken der Staubblätter gerade intermediär steht. *Cereus validus*, *tetragonus* und *huntingtonianus* haben auch noch „pflaumenartige“ Früchte, die nicht aufspringen und rote Pulpa haben. Wenn auch noch einige wahrscheinlich sehr interessante *Cereus*-Arten, nämlich die strauhgigen, nicht analysiert werden konnten, so liegt also doch schon jetzt ein fließender Übergang zu jenen Blüten vor, bei denen Staubblattinsertion und Nektargewebe durch die starke Streckung des Receptaculums zerdehnt werden. (Schluß folgt)

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Franz Buxbaum, A 8750 Judenburg, Sackgasse 13^{1/4}

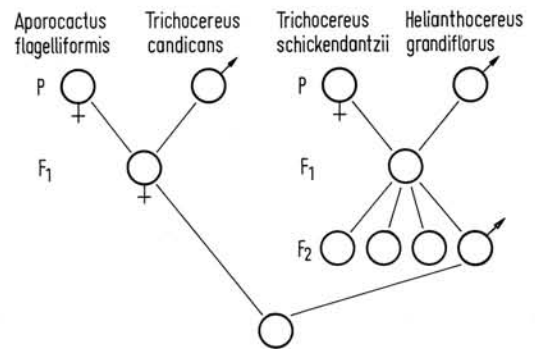
Die Stammbaumtafeln sind nicht so zu verstehen, daß etwa eine heutige Gattung von einer heutigen Gattung abstamme, sondern so, daß aus dem morphologischen Typus der heutigen Gattung, der ja schon früher existent war, sich der morphologische Typus der anderen ableiten läßt. Also nicht: „Gattung B stammt von Gattung A ab“, sondern: „Der morphologische Typus der Gattung B läßt sich aus dem morphologischen Typus der Gattung A ableiten“. — Strichliert umfaßte Gattungen (Provisorium Trib. *Trichocereae*, Provisorium Trib. *Hyllocereae* und Tribus *Cacteae*) bilden eng zusammengehörige Gruppen, die nach genauer Bearbeitung möglicherweise zusammengefaßt werden, bzw. von amerikanischen Autoren bereits vereinigt worden sind. Die „*Aporocactus*-Gruppe“ (punktiert eingefaßt) könnte möglicherweise besser der Tribus *Echinocereae* eingegliedert werden.

Eine schönblühende Hybride

Von Robert Gräser

Leider kann die prächtige Blüte hier nur in Schwarzweiß gezeigt werden. Der Blütendurchmesser ist 15 cm. Die Farbe kann man etwa als altrosa bezeichnen. Die Blütenblätter sind gefranst und kermisfarben gesäumt. Im Sommer 1966 brachte die Pflanze 6 Blüten hervor.

An der Entstehung der Hybride, veranschaulicht durch die beigegebene Übersicht, waren 4 Arten beteiligt, die zu 3 verschiedenen Gattungen gehören.





Die Mutter der Hybride, selbst schon eine Hybride, entstand als F_1 aus der Kreuzung *Aporocactus flagelliformis* ♀ × *Trichocereus candicans* ♂. Über diese merkwürdige Kreuzung und ihre Heranzucht habe ich in unserer Zeitschrift (KuaS 1957, 130) schon ausführlich berichtet.

Beim Vater der Hybride muß ich weiter aus-holen. Zunächst kreuzte ich den weißblühenden *Trichocereus schickendantzii* ♀ mit dem rotblühenden *Helianthocereus grandiflorus* ♂. Letztere Art war früher unter dem Namen *Lobivia grandiflora* in den Sammlungen weit verbreitet; sie war von BRITTON und ROSE benannt worden. Die Art ist sicher keine *Lobivia*; sie steht dem *Trichocereus schickendantzii* sehr nahe und kann m. E. als tagblühender *Trichocereus* betrachtet werden. Doch BACKEBERG stellte dafür eine neue Gattung auf, *Helianthocereus*, und *Lobivia grandiflora* wurde in *Helianthocereus grandiflorus* umbenannt. Die F_1 war in ihrem Aussehen intermediär, die Blütenfarbe hellrot. Der F_1 -Bastard war selbststeril wie seine beiden Eltern. Es waren also zwei F_1 -Pflanzen nötig, um mit Erfolg zu bestäuben und die F_2 zu erhalten. Die Unterschiede der Körper waren in der F_2 sehr gering, in den Blütenfarben, auf die ich es abgesehen hatte, trat eine deutliche Auf-

spaltung auf. Von den Weiß des *Tr. schickendantzii* über hellere und dunklere Töne bis zu einem noch stärkeren, dunkleren Rot als bei *Hel. grandiflorus* war alles vorhanden. Aus dieser F_2 wählte ich die Pflanze mit der schönsten, dunkelsten Blüte als Vater.

Das Ergebnis der Kreuzung war dann eine Nachkommenschaft, in der Erbanlagen der vier Ausgangsarten in mannigfacher Weise kombiniert waren und in ihrem Zusammenwirken zu Blüten mit ganz neuen Merkmalen führten. Die Körper erinnern alle an *Trichocereus candicans*. Auffallend ist der große Stammdurchmesser der Hybride, genau 20 cm. Dem stehen viel geringere Stammdurchmesser bei den Ausgangsarten gegenüber: *Ap. flagelliformis* 1,2 cm, *Tr. candicans* 13 cm, *Tr. schickendantzii* 6 cm, *Hel. grandiflorus* 5 cm. Unter den bis zur Blühfähigkeit herangezogenen Sämlingen hoben sich zwei durch besondere Schönheit und Eigenart der Blüte hervor und wurden ausgelesen, die hier besprochene und abgebildete Pflanze und eine zweite, mit etwas kleineren, auffallend dunklen, karminroten Blüten und ebenfalls gefransten und dunkler gesäumten Blütenblättern.

Anschrift des Verfassers: Robert Gräser,
85 Nürnberg, Kolerstraße 22

Besuch in Mitteldeutschland

Von Wolfgang Lohan

Ein Besuch bei einem Kakteenfreund in Mitteldeutschland und ein Treffen der mitteldeutschen Kakteenfreunde in Leipzig waren für mich Anlaß, ostwärts zu reisen. Nach Erledigung der Einreiseformalitäten setzte ich mich voller Spannung und Erwartung des Kommenden in den Interzonenzug Richtung Dresden.

Dem freundlichen Empfang meines Gastgebers folgte eine kurze Nacht, und weiter ging es nach Leipzig. Dort hatte ich Gelegenheit, an der Beratung der Fachgruppenvorsitzenden teilzunehmen, und erhielt dabei einen Einblick in die Schwierigkeiten, mit denen die Freunde in Mitteldeutschland fertig werden müssen. Ebenso wie auch bei uns ist viel Hingabe und eine Menge Idealismus nötig, um alle Aufgaben zu bewälti-

gen. Ein ganz besonderes Sorgenkind sind die Publikationsmittel; doch die anwesenden Fachgruppenleiter äußerten sich über die noch recht jungen Redaktionsleiter mit voller Anerkennung. (Seit Mitte 1966 erscheint in Mitteldeutschland eine recht ansprechend aufgemachte, gut gebildete, gedruckte Zeitschrift unter dem Titel „Kakteen — Sukkulenten“. Die Schriftleitung.)

Ich war von den Berichten der Gruppenvertreter über das rege Interesse der Kakteenfreunde und den ansehnlichen Mitgliederzuwachs beeindruckt. Man bemüht sich, durch ansprechende Jahresprogramme, die oft durch eigene Fotografien eine persönliche Note erhalten, neue Mitglieder zu werben. Die mir aufgetragene Grußbotschaft

und das nachfolgende Telegramm des Vorstandes der DKG wurden mit großer Freude und herzlichem Beifall aufgenommen. Der Wunsch nach vermehrtem Briefwechsel, verbunden mit Samen-, Pflanzen- und Erfahrungsaustausch, zwischen den Mitgliedern unserer Gesellschaften und den mitteldeutschen Kakteenfreunden wurde dringend ausgesprochen; ich gebe ihn an dieser Stelle gern weiter und möchte ihn allen Lesern dieser Zeilen ans Herz legen.

Später war der Nachmittag frei für die Besichtigung von Sammlungen und für persönliche Kontakte. Wir, das heißt meine drei Dresdener Freunde und ich, nützten die Zeit und fuhrten nach Halle. Dort wollten wir den Botanischen Garten besuchen. Wie mir erzählt wurde, ist er in bezug auf Kakteen der sehenswerteste Garten Mitteldeutschlands. Ein Mitglied der Fachgruppe Halle war so freundlich, uns herumzuführen und uns auch die Anzuchthäuser zu zeigen. Die Pflanzen befanden sich in recht gutem Zustand, und wir konnten feststellen, daß sie wirklich sachkundig gepflegt werden. An der Südseite des Gewächshauses, das die Kakteen und anderen Sukkulenten beherbergt, war ein mit winterharten Opuntien bepflanzter Steingarten angelegt, eine hübsche Anregung für jeden Steingartenbesitzer. Leider konnten wir die übrigen Pflanzen nicht mehr genauer besichtigen, denn wir mußten ja zum Abendprogramm wieder in Leipzig sein.

Die festliche Abendveranstaltung begann mit einer Festansprache von Herrn WALTHER HAAGE, Erfurt. Anschließend zeigte Herr KRAUSE aus Dresden in seinem Film „Freude mit Kakteen“ den Arbeitsablauf in einer Kakteengärtnerei. Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden. Von der anschließenden großen Kakteen-Tombola konnten so manche Kakteenfreunde neue Pflanzen mit nach Hause nehmen. Die Gelegenheit zu einem umfangreichen Erfahrungsaustausch wurde von den Anwesenden wahrgenommen und manch neue Verbindung geknüpft. Zu meiner Freude konnte ich feststellen, daß recht viele junge Freunde unseres „stacheligen Hobbys“ anwesend waren. Gegen Mitternacht endete der erste Teil der Veranstaltungen. Ich wünschte, recht viele Kakteenfreunde aus der Bundesrepublik hätten an diesem Treffen teilnehmen können!

Auf dieser Tagung lernte ich Herrn MATTHES, den Senior der mitteldeutschen Kakteenfreunde, persönlich kennen. Seiner freundlichen Einladung konnte ich nur Folge leisten, weil Herr GOTTFRIED KRAUSE aus Dresden uns mit seinem Wart-

burg quer durch Ostsachsen, am romantischen Bautzen vorbei, nach Streitfeld bei Löbau zu Herrn MATTHES brachte.

Dort angekommen, konnten wir das Ergebnis einer 50jährigen Sammlerlaufbahn besichtigen. Bereits als Zehnjähriger hat Herr MATTHES mit dem Kakteensammeln begonnen und im Lauf der Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung zusammengetragen. Neben selbstgezogenen Kulturpflanzen konnte ich herrliche Importen bewundern. Einige von ihnen, über 30 Jahre alt, stammen noch von SCHWARZ und GEORGI (Mexiko), andere von CURT BACKEBERG, mit dem Herrn MATTHES seit der Gartenbauausstellung und Generalversammlung der DKG 1936 in Dresden eine herzliche Brieffreundschaft verband.

Unser Gastgeber ist nicht nur ein großer Sammler, sondern auch ein Züchter, dessen ganze Hingabe der sortenechten Aufzucht seiner Parodienspezialitäten gilt. Seine Kulturpflanzen sind durch ihre hervorragende Bestachelung von den Importen kaum zu unterscheiden. Außer Parodien sah ich noch *Lophophora williamsii*, einen *Discocactus* mit Knospen, *Astrophytum crassispinum* blühend und viele andere herrliche Pflanzen der verschiedensten Gattungen. Seine Tätigkeit in der Landwirtschaft läßt Herrn MATTHES leider nur wenig Freizeit, die er am liebsten bei seinen Kakteen verbringt. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal recht herzlich für die mir erwiesene Gastfreundschaft und für die hübschen Parodia-Sämlinge bedanken.

Überall auf meiner Reise habe ich feststellen können, daß neben den großen Sammlungen älterer Kakteenfreunde auch die mit viel Liebe und Hingabe aufgebauten noch kleinen Sammlungen junger Kakteenfreunde sehenswert sind. Erstaunt war ich über das streng systematische Sammeln der jungen Freunde und darüber, daß sie mit Erfolg selbst die schwierigsten Arten, wie z. B. *Ariocarpus retusus* und *Roseocactus kotschoubeyanus*, aus Samen aufziehen und am Leben erhalten. Es zeigte sich hier deutlich, daß man mit relativ wenigen Mitteln, aber viel Idealismus und Liebe zu den Kakteen erreichen kann (was mich manchmal beschämte). Zum Schluß meines Berichtes möchte ich allen Kakteenfreunden, vor allem Herrn KLAUS WAGNER aus Dresden, der mich mit ihnen bekanntmachte, für ihre Gastfreundschaft meinen Dank aussprechen.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Lohan,
7521 Oberöwisheim, Bachstraße 114

Bemerkenswerte
Sukkulente
aus Madagaskar.
Weitere madagassische
Euphorbien
Sektion *Diacanthium*

Von Werner Rauh

1. Über den Formenkreis von *Euphorbia milii*
Des Moulins

1. Fortsetzung

Zwei sich sehr nahe stehende Varietäten der
Euphorbia milii, die gewissermaßen eine ver-
größerte Ausgabe des Typus darstellen, sind die
var. *breoni* und die var. *hislopii*. Auf Grund des



Abb. 9. *Euphorbia milii* var. *hislopii*, beblätterter, blühender
Trieb. Photo: A. Buhtz

Abb. 8. *Euphorbia milii* var. *hislopii*, Triebspitze zu Beginn
des Frühjahrs mit austreibenden Blättern und Blütenständen.
Photo: A. Buhtz

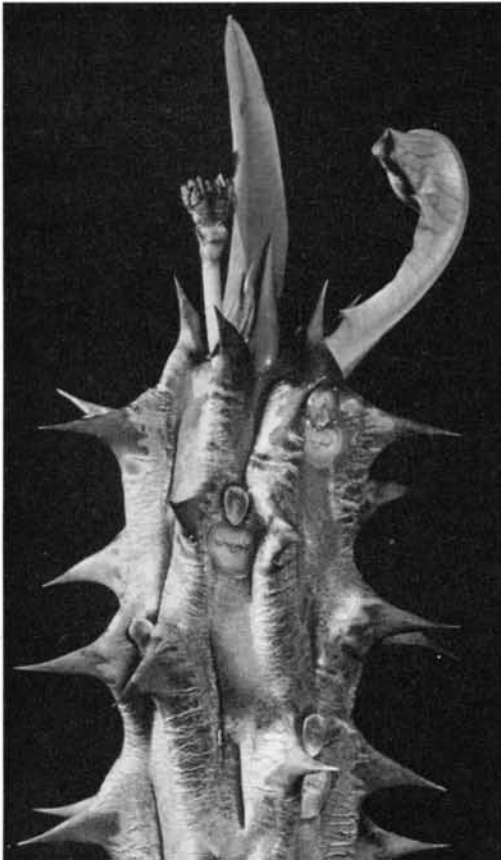


Abb. 10. *Euphorbia milii* var. *breoni*, auf einem Schalengneis-
hügel bei Antsirabé (Zentralmadagaskar). Photo: W. Rauh





Abb. 11. *Euphorbia milii* var. *breoni*, blühender Trieb der in Abb. 10 wiedergegebenen Pflanze. Photo: W. Rauh

Abb. 12. *Euphorbia milii* var. *breoni*, Ausschnitt aus einem Blütenstand von oben. Photo: W. Rauh



von LÉANDRI gegebenen Schlüssels unterscheiden sich beide allein hinsichtlich der Größe der Cyathophylle: Bei der ersteren sollen sie einen Durchmesser von $\pm 1,5$ cm, bei der letzteren von nur 1 cm haben.

Die var. *hislopii* (N. E. Br.) Ursch et Léandri (= *E. hislopii* N. E. Br.) bildet reich verzweigte, bis 2 m hohe Büsche, deren Äste an der Basis eine Dicke bis zu 6 cm aufweisen. Selbst die graugrünen bis olivgrünen Neutriebe haben noch einen Durchmesser von 2—2,5 cm und sind \pm deutlich 8—10rippig (Abb. 8); die bis 2,5 cm langen Dornen sind sehr derb und sitzen mit verbreitertem Fuß auf. Die in terminaler Rosette beisammenstehenden, zu Beginn der Trockenzeit abfallenden Blätter sind kurz gestielt, ihre länglich-ovalen, an der Spitze abgerundeten und kurz bespitzten Spreiten erreichen in der Kultur eine Länge bis zu 20 cm bei einer Breite bis zu 5 cm (Abb. 9).

Die langgestielten Blütenstände erscheinen zu mehreren in subterminaler Stellung und tragen eine größere Anzahl von Cyathien in dichasialer (gabeliger) Anordnung (Abb. 9); die tonnenförmigen Cyathien selbst werden von 2 leuchtend scharlachroten, breit-ovalen, ca. 1 cm im Durchmesser breiten, sich gegenseitig etwas übergreifenden, sehr kurz bespitzten Cyathophyllen umgeben; Honigdrüsen quer-elliptisch, rotorange; Staubblätter mit blaßroten Filamenten und gelben Pollensäcken; Fruchtknoten kurz gestielt, kahl mit 2—3 mm langen, freien Griffelästen.

E. hislopii, deren Typstandort unbekannt ist, entwickelt sich in der Kultur, frei ausgepflanzt, zu einer stattlichen Pflanze, die bei entsprechend feucht-warmer Kultur während des ganzen Jahres belaubt ist und auch ständig blüht.

Die var. *breoni* (Nois.) Ursch et Léandri (= *E. breoni* Nois.) unterscheidet sich von der vorigen in so geringfügigen Merkmalen, daß weitere Untersuchungen an Hand von Standortsmaterial notwendig sind, um die Frage zu klären, ob beide Varietäten nicht zu einer zu vereinigen sind.

Im Wuchs gleicht die var. *breoni* völlig der var. *hislopii*; ihre nur wenig verholzten, mehr sukkulenten Triebe sind sehr dick (dicker als 2 cm ϕ), häufig weniger kantig als bei der var. *hislopii*, vielfach sogar völlig rund (Abb. 10). Die recht derben Dornen sind an der Basis gleichfalls stark verbreitert und abgeflacht und laufen in eine scharfe, stechende Spitze aus; Blätter fast sitzend, mit dicker, unterseits stark hervortretender Mittelrippe, kahl, 10—15 cm lang, 2—3 cm breit, an der Spitze abgerundet und kurz be-

spitzt; Blütenstände einzeln oder zu mehreren (sich nacheinander entfaltend) in subterminaler Stellung mit langem, dickem, klebrigem Stiel (Abb. 11); Cyathien in locker dichasialer Anordnung mit großen 1,5—2 cm breiten, in eine kurze Stachelspitze auslaufenden, sich gegenseitig etwas überlappenden, lebhaft scharlach-

leuchtend-dunkelroten Cyathophyllen (Abb. 12); Honigdrüsen querelliptisch, orangerot. Die Kultur ist die gleiche wie die der var. *hislopii*.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Werner Rauh, Institut für Systematische Botanik der Universität, 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4

Auf Kakteenjagd in Mexiko (Schluß)

Von Hans Marsch

Wir setzten schließlich unsere Fahrt fort, überquerten die Puente de la Virgen und erreichten nach fünf Kilometern die ersten Kakteen einer neuen Art, die mit *Cephalocereus hoppenstedtii* in der Höhe wetteiferten und zwischen denen *Echinocactus grandis* in Gruppen stand und einzeln *Opuntia tunicata* vorkam: *Neobuxbaumia tetetzo* (Web.) Bckbg. Der einheimische Name dieser riesigen Pflanze ist „tetetzo“ oder, mit dem indianischen Wort, „teteche“, die Früchte nennt man um Tehuacan „higos (Feigen) de tetetzo“.

Die Pflanzen erreichen 10—15 Meter Höhe; anfangs einfach und säulenförmig, bringen sie später senkrecht aufsteigende Seitentriebe hervor, die in verschiedener Höhe entspringen und ihrerseits wiederum Triebe aussenden können. Der Hauptstamm mißt im allgemeinen 30 bis 40 cm, die Seitentriebe 11—15 cm im Durchmesser. Das Verbreitungsgebiet dieses Giganten begrenzt sich auf die Staaten Puebla und Oaxaca: in Puebla bei Zapotitlán de las Salinas und bei San Sebastián Zinacantepec, in Oaxaca im Flußgebiet des Río Tehuantepec und auf der Ostseite des Cañón de Totetapan auf 800 Meter Höhe.

Einen Kilometer weiter sahen wir links die Salinen, die terrassenförmig am Berg angelegt sind und in denen mit Hilfe der starken Sonnenstrahlung durch Verdunstung Salz gewonnen wird. Sie gehören bereits zum Ort Zapotitlán, der etwa 13 km hinter Texcala rechts der Straße auf einer Anhöhe liegt. Zapotitlán hat heute 500 Einwohner, muß aber in früheren, indianischen Zeiten wegen des wichtigen Salzes ein bedeutender Platz gewesen sein. Hierauf lassen auch die alten Anlagen schließen, die hier von Archäologen gefunden wurden. Über-

Abb. 5. *Neobuxbaumia tetetzo*, bei Puente de la Virgen, Staat Puebla



all um Zapotitlán findet man Pfeil- und Speerspitzen aus Obsidian verstreut. Wir durchfuhren die Ansiedlung und hielten zwei Kilometer dahinter an.

Das Tal, in dem unsere Straße verlief, weitete sich hier etwas. Rechts war die Talebene mit den großen Säulen- und Kandelaberkakteen bestanden, die wir schon zuvor kennengelernt hatten, dazwischen mittlere und kleine Kugelkakteen und in großer Zahl die stacheligen, etwa einen Meter hohen Mezquitebüsche. Diesen galt hier unsere besondere Aufmerksamkeit, nicht freilich um ihrer selbst willen, sondern weil an dieser Stelle in den Büschen eine neue Kakteenart zu finden sein sollte. Da die von uns gesuchte Pflanze äußerlich einem etwa fingerdicken, 1—1½ Meter langen Mezquiteast, auch in der dürr-grauen Färbung, täuschend ähnlich sieht, guckten wir uns fast die Augen aus, ehe wir mit einem lauten Hurra die erste Pflanze entdeckten, die *Wilcoxia viperina* (Web.) Br. et R., die nur in dieser Gegend vorkommen soll, zumindest nach den bisherigen Angaben in der Literatur. (Beim Ort Las Estacas im Staat Morelos, 200 km Luftlinie entfernt, wächst allerdings die sehr ähnliche *Wilcoxia tomentosa* H. Bravo, die vielleicht nur eine Standortvarietät der bei Zapotitlán gefundenen *Wilcoxia* ist.) Diese zwei Meter hohen rutenförmigen Pflanzen gedeihen nicht frei, sondern in Gebüschen, die ihnen Halt bieten können.

Nach weiteren 5 km Fahrt fesselte unsere Aufmerksamkeit ein kandelaberförmiger Kaktus durch leuchtende goldgelbe Bestachelung der Jungtriebe; sie glänzten herrlich im Sonnenschein. Es war der *Cephalocereus chrysacanthus* (Web.) Br. et R., der bis fünf Meter Höhe erreicht und sich von unten her verzweigt. Er macht seinem Namen „chrys-acanthus“ (gold-dornig) wahrlich alle Ehre.

Des weiteren fand sich in der Nähe *Escontria chiotilla* (Web.) Rose, eine monotypische Pflanze, die ebenfalls kandelaberförmig wächst; sie zeichnet sich durch die strohblumenartigen Schuppen an den Früchten aus. Die Art wurde von Dr. ALBERT WEBER (1830 bis 1903) entdeckt, als er als Generalarzt mit der französischen Armee in Mexiko war.

Neben den erwähnten neuen Arten fanden wir auch alle unsere übrigen „Bekannt“ wieder, vor allem in großer Zahl *Leptocladodia sphaclata*.

Einige Kilometer weiter ging die Fahrt, die Arten *Cephalocereus hoppenstedtii* und *Neobuxbaumia tetetzo* hören hier fast ganz auf und

werden von anderen Riesenkakteen abgelöst. Der Artenreichtum bzw. die Variationsbreite der *Coryphantha pallida* bzw. *reduncuspina* wird geradezu erschreckend, und man weiß vor lauter abweichenden Formen tatsächlich nicht mehr, in die Nähe welcher Art sie nun eigentlich gehören. Als einer der jüngsten Entwicklungszweige der *Cactaceae* scheinen die Coryphanthen eine explosive Kraft zu jeder nur möglichen Erscheinung in sich zu haben.

Etwa 25 km hinter Texcala, in einer Höhe von 1775 Metern, machten wir einen weiteren Halt. In der Nachmittagssonne glänzten Bäume mit herrlich rotbrauner Rinde auf, es waren Burseraceen, aus denen Copalharz zu Weihrauch gewonnen wird. Es gibt davon auch eine andere Art mit gelber Rinde, die man in den heißeren Gegenden Mexikos häufig findet, u. a. am Chapala-See im Staat Jalisco. Sie soll aber weniger Harz geben.

Besonders fiel mir auf, daß hier ein Tetetzo wuchs, der nicht die übliche reiche Verzweigung wie die bei Zapotitlán aufwies; er bildet gerade, unverzweigte, bis etwa sieben Meter hohe einzelne Säulen. Ein verzweigtes Exemplar war in weiter Runde nicht zu erblicken. Eine andere Besonderheit war, daß dieser Tetetzo zwischen den Areolen auf den Rippen stets ein mit der Spitze nach unten weisendes Dreieck „eingekerbt“ trägt. Es stellte sich schließlich heraus, daß es sich gar nicht um einen Tetetzo handelte, sondern um den „Falso tetetzo“, wie er im Volksmund heißt, der — zumindest bei BACKEBERG — gleichgestellt wird mit *Neobuxbaumia macrocephala*, die dicht daneben, jedoch in viel hellerer Farbe und verzweigt, wächst. Nach eingehender Untersuchung komme ich zu dem provisorischen Schluß, daß diese Art als *Neobuxbaumia ruficeps* Web. anzusehen ist.

In dieser Gegend ist nun endlich auch die *Leptocladodia viperina* J. A. Purp. zu finden. Lateinisch „viperinus, vipereus“ bedeutet „schlangentartig“, und dementsprechend ist ihr Wuchs: es sind kleine, langgestreckte Pflänzchen mit teils dunklerer (brauner), teils hellerer Bestachelung. Als Verbreitungsgebiet ist angegeben: „am Río Zapotitlán, Staat Puebla“. Sie wächst in unmittelbarer Nachbarschaft und auch geradezu durcheinander mit *Leptocladodia sphaclata* und bildet sozusagen eine Enklave in deren Gebiet. Die *sphaclata* wächst von Texcala bis weit im Westen nach Huajuapán de León (nach Angaben von H. BRAVO), und inmitten dieses Gebiets findet sich auf verhältnismäßig begrenztem Areal die zierlichere, im übrigen in ihren

Merkmale aber fast gleiche *viperina*, so daß sich einem der Verdacht, ja fast die Überzeugung aufdrängt, beide seien gleicher Abstammung: beide wachsen in Gruppen mit vielen Sprossen von unten her, beide variieren in gleicher Weise in der Stachelfarbe.

Einen Kilometer weiter trafen wir in großer Menge eindrucksvoll riesige Säulen, bis 15 Meter hoch und 40 cm Stammdurchmesser, die *Neobuxbaumia macrocephala* (Web.) Bckbg. an. Auch sahen wir hier, 26 Kilometer hinter Texcala, den Riesen *Stenocereus weberi* (Coul.) mit seinen vielen dunkelblaugrünen, leicht bereiften Zweigen, ein gigantischer Anblick. Die übrigen Arten, wie *Platyopuntien*, die Riesen mit Ausnahme von *hoppenstedtii*, *tetetzto* und *fulviceps* waren auch vertreten, desgleichen die erwähnten *Echinocactus*, *Ferocactus*, *Mammillarien* und *Coryphanthen*, so daß wir insgesamt nochmals ein großartiges botanisches Freilandmuseum vor Augen hatten.

Wir beschlossen, hier umzukehren und das Gesehene erst einmal zu „verdauen“. Gegen 16 Uhr traten wir die Rückfahrt an und ließen nochmals bis Tehuacan alle Órganos, Tetetzos, Garambullos, Chiotillos, Cardones, Candelabros, Nopales und Pitayos Revue passieren, die Biznagas nicht zu vergessen. Schließlich, ab Tehuacan, richteten wir die Nase unseres Wagens nach Norden und strebten in immer schnellerer Fahrt dem Zuhause zu.

Müde, sonnenverbrannt, Finger, Arme und Beine mehr oder weniger zerstoehen und zerkratzt, spürten wir doch große Genugtuung, und sie wäre vollkommen gewesen, wenn nicht Herr DRUGOWITSCH im Gebüsch am Berghang seine unersetzliche, aus Deutschland mitgebrachte Brille verloren und wenn meine Kamera nicht wieder versagt hätte.

Kurz vor 19 Uhr, bei Anbruch der Dunkelheit, trafen wir zu Hause ein.

Die Arbeit des Sichtens und Ordners der „Beute“ und schließlich die Berichterstattung erforderte dann aber ungleich viel mehr Zeit und Mühe, doch schließlich ist mit diesen Worten alles zum guten Ende gelangt.

Soweit die Ausführungen des Kakteenfreundes Hans Marsch aus Mexiko. Zeigt uns dieser Bericht das Ursprüngliche und Reizvolle eines kleinen Teils des Kakteenlandes Mexiko, so können wir, in unserem engen Europa, uns von der endlosen Weite dieses Landes mit seinen weiten Kakteengebieten dennoch keine rechte Vorstellung machen. Der Bericht zeigt uns aber auch, daß eine solche Reise — Hin- und Rückfahrt zusammen immerhin 588 Kilometer —

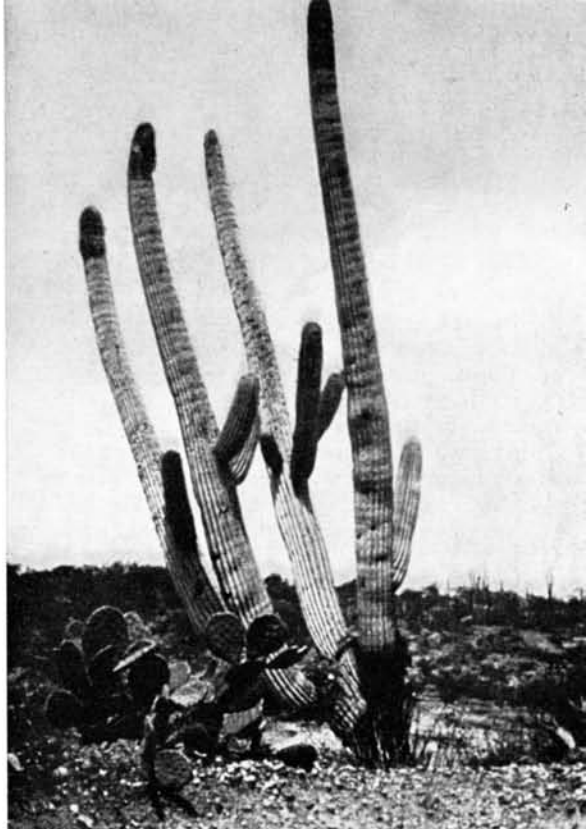


Abb. 6. *Neobuxbaumia macrocephala*, bei Zapotitlán de las Salinas, Staat Puebla

infolge der klimatischen und geographischen Verhältnisse durchaus kein „Spaziergang“ ist. Doch welcher echte Kakteenfreund nähme nicht solche Strapazen gern auf sich, wenn es gälte, seine Lieblinge an ihrem Heimatstandort aufzusuchen?

Anschrift des Einsenders: Alfred Meininger,
753 Pforzheim, Hohlstraße 6

Abb. 7. *Leptocladodia sphaelata* mit deutlichem Übergang zu *L. viperina*, bei Zapotitlán de las Salinas, Staat Puebla



Ergänzung zum Thema „Beschriften von Etiketten“

Von Horst Berke

In der Oktober-Ausgabe 1966 der KuaS schreibt Herr Grimm aus Oberdorf über einen idealen Vorgang zum Beschriften von Etiketten. Auch ich benutze den *Foliographen* (Nr. 1902 mit einer Schrifthöhe von 0,2 mm) seit seinem Erscheinen zu meiner vollsten Zufriedenheit. Nur ist Herrn Grimm insofern ein Irrtum unterlaufen, als der *Foliograph* nicht 8,— bis 9,— DM kostet, sondern man genau 24,— DM dafür anlegen muß. Bei der Preisangabe von Herrn Grimm scheint sicherlich der *Varioscrip* oder *Variant* der Firma Rotring gemeint zu sein, die in der Tat in der obengenannten Schrifthöhe 8,— bis 9,— DM kosten. Doch sind beide Typen nur für Tusche gebräuchlich und nicht für die wetterfeste sogenannte „anlösende“ Tinte, wie z. B. die Tinte „K“ von der Firma Pelikan. Der *Foliograph* ist aus einem Material herge-

stellt, welches von der wetterfesten, anlösenden Tinte nicht angegriffen wird. Zu empfehlen ist das Beschriften mittels einer Schablone, natürlich mit der von Herrn Grimm empfohlenen Vorsicht. Zu empfehlen ist außerdem die Anschaffung innerhalb einer Ortsgruppe, deren Leitung dann den *Foliographen* gegen eine kleine Benutzungsgebühr an die Mitglieder verleihen könnte. Dadurch machen sich die Anschaffungen des *Foliographen* nebst Zubehör recht schnell bezahlt. Bemerken möchte ich noch, daß ich als Etiketten Kragenstäbchen benutze, die man heute — im Zeitalter der Nylon- und Perlon-oberhemden — per 1000 für wenig Geld sowie in den verschiedensten Längen und Breiten bekommen kann.

Anschrift des Verfassers: Horst Berke, 4401 Nienberge, Am Pastorenbusch 9

Nochmals: „Beschriften von Etiketten“

Von Wilhelm Scharner

Zu der Empfehlung des *Foliographen* durch Herrn Grimm möchte ich auf Grund meiner Erfahrungen als Graphiker bemerken, daß seine Anschaffung nicht unbedingt erforderlich ist. Man braucht nur Tusche und eine ganz gewöhnliche Schreibfeder, oder man kann auch eine Redis-, Röhrchen- oder andere Schriftfeder benutzen.

Tuschen und Stifte für die Beschriftung von Kunststoffolien gibt es in mehreren Fabrikaten und in verschiedenen Farben. Man unterscheidet Tusche und Stifte, deren Strich auf der Ober-

fläche einer glatten oder rauhen Folie haftet, und Tusche, die ätzend wirkt. Nur die ätzende Tusche (z. B. die Tusche K von Pelikan) ist für die Etikettenbeschriftung zu empfehlen.

Die Kosten sind also wesentlich niedriger als in Heft 10/66 gesagt. Die Flasche Tusche kostet DM 3,40, dazu braucht man etwas Azeton (feuergesährlich!) und ein Lämpchen zum Reinigen der Schreibfeder. Das sind nicht einmal DM 4,—.

Anschrift des Verfassers: Wilhelm Scharner, Graphiker, 1 Berlin 37, Eisvogelweg 25

Berichtigung

In der Artikelreihe von Herrn Dr. H. Hecht über Krankheiten und Schädigungen der Kakteen sind leider einige sinnstörende Druckfehler enthalten. Es muß jeweils heißen:

S. 119, li. Sp., 6. Z. v. u.: statt Vapum richtig Vapam.

S. 119, re. Sp., 10. Z. v. o.: statt systematisch richtig systemisch.

S. 136, li. Sp., 4. Z. v. u.: statt Wurzeläste richtig Wurzelläuse.

S. 185, li. Sp., Abschnitt Antibiotika, 6. Z.: statt systematische Wirkung richtig systemische Wirkung.

S. 185, re. Sp., Abschnitt 6.21031, 16. Z.: statt Gerasol 50 richtig Gesarol 50.

Sp. 185, re. Sp., Abschnitt 6.21031, 19. Z.: statt Gerasol-HNL-verstärkt richtig Gesarol-HNL-verstärkt.

S. 185, re. Sp., 18. Z. v. u.: statt systematischen Wirkung richtig systemischen Wirkung.

S. 186, li. Sp., 11. Z. v. o.: statt Nexo-Rauch richtig Nexol-Rauch.

S. 207, li. Sp., Abschnitt 6.21034, 9. Z.: statt systematische Insektizide richtig systemische Insektizide.

FRAGEKASTEN

1) Wer kann Auskunft geben, wie der abgebildete *Echinocereus* mit den eigentümlich schmalen Blütenblättern (rötlich-braun mit dunklerem Mittelstreifen) heißt, der bei Herrn Lange, Molfsee bei Kiel, blühte?

2) In der Beschreibung von *Parodia gigantea* Frič ex Krainz heißt es: „Innere Hüllblätter oben zugespitzt, mit Stachelspitzen“. Es wird hier also ganz offensichtlich von „bestachelten Blütenblättern“ gesprochen. Über dieses Merkmal finden sich bei der Gattung *Parodia* sonst keine Angaben. Der bekannte Kakteensammler und -forscher Ritter, der schon unzählige Blüten untersucht hat, konnte Stacheln an Blüten noch nicht beobachten. Er meint, daß es sich allenfalls um eine Verlängerung der Mittelrippe handelt. Herr Brandt, Paderborn, und Herr Weskamp, Kronshagen, haben nun an einer Anzahl vom Standort erhaltener (neuer?) *Parodien* kleine, bis etwa 2 mm lange Dornen an den Spitzen der Blütenhüllblätter festgestellt. Wer hat ähnliches beobachtet und kann nähere Angaben machen?

Antworten bitte an die Landesredaktion.



GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5–11, Tel. 2860655.
Landesredaktion: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21
Hadrianstr. 11, Tel. 571354.

Samenverteilung

Leider ist im vergangenen Jahr nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Mitgliedern meiner Bitte um eine Samenspende nachgekommen. Die Anträge auf Zuteilung vermehren sich jedoch von Jahr zu Jahr. Die vielen Wünsche, die besonders auch aus den Ländern Osteuropas an mich gerichtet werden, kann ich nur dann einigermaßen erfüllen, wenn ich von möglichst vielen Mitgliedern unterstützt werde. Darum meine Bitte: Senden Sie mir alles, was Sie entbehren können, und trennen Sie sich auch einmal von einer selteneren Art. Besonders würde ich mich freuen, wenn unsere Mitglieder und Freunde in den verschiedenen Teilen Amerikas sich durch meinen Aufruf ein wenig stärker als bisher angesprochen fühlen.

Da ich die Samenliste im Aprilheft veröffentlichen möchte, sollte Ihre Spende spätestens bis zum 10. Februar 1967 bei mir vorliegen.

Gerhard Deibel, 7121 Ottmarsheim (Württ.), Finkenweg

Betr.: Pflanzensammelbestellungen

Die Landesgruppe Hamburg teilt mit, daß nun auch Sammelbestellungen nach Nordamerika durchgeführt werden. Aus den vorliegenden günstigen Angeboten nord- und südamerikanischer Lieferanten wurden Pflanzen und Samenlisten zusammengestellt. Interessierte DKG-Mitglieder können sich an den Vorsitzenden der LG Hamburg wenden: Hans Urbrock, 2 Harksheide bei Hamburg, Langenhorn Chaussee 702.

Betr.: Briefwechsel

Ein Kakteenfreund in Rumänien (Mitglied der DKG) möchte mit interessierten Liebhabern in Deutschland (auch Österreich und der Schweiz) in brieflichen Gedankenaustausch treten.

Anschrift: Kurt Wolff, Medias, str. Trandafirilor no. 4, Reg. Brasov, Rumänien.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

Ortsgruppen:

LG Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 347478. Vorsitzender: Leopold Petrus, 1220 Wien XXII., Meisenweg 48, Tel. 2219084.
OG Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470.

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 439523.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“ Salzburg, Neutorstraße 31. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 68391.

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters Nr. 72, Tel. 2929.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weiermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Ver einsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schuberthof“, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8020 Graz, Geidorfgürtel 40.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28.

OG Köflach-Voitsberg: Gesellschaftsabend jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindegasthof, Rosental a. d. Stadionstr. 252. Vorsitzender: Ernst Traussnigg, 8580 Köflach, Stadionstraße 252.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, 9210 Pörtlach am Wörthersee Nr. 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich.

Mitteilungen des Hauptvorstandes: An der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. November 1966 wurde der Jahresbeitrag, welcher der Hauptkasse abzuliefern ist, für alle Mitglieder auf Fr. 18,— erhöht. — Unser Bibliothekar Herr Hollerer hat sein Amt niedergelegt. Als neuer Bibliothekar wurde Herr Paul Grossenbacher, Saurenbachstraße 56, 8708 Männedorf ZH, einstimmig gewählt.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönnern im In- und Ausland entbieten wir die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Hauptvorstand und Redaktion der SKG.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 10. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: MV Montag, 9. Januar, um 20.15 Uhr im Restaurant Feldschlößchen. Persönliche Einladung folgt.

Bern: MV laut persönlicher Einladung.

Biel: MV Mittwoch, 11. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 9. Januar, um 20.15 Uhr im Hotel Freiamterhof, Wohlen.

Luzern: Generalversammlung Samstag, 21. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Walliser Kanne. Herr Max Kamm zeigt uns Lichtbilder aus dem Kakteen-Sommer 1966.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 5. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: MV Freitag, 6. Januar, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

St. Gallen: Die neue OG St. Gallen wurde am Samstag, dem 26. November 1966, durch Herrn H. Krainz aus der Taufe gehoben. Die bisherigen Einzelmitglieder der SKG in St. Gallen und Umgebung werden ab 1. 1. 1967 automatisch der OG St. Gallen zugeteilt. Die betreffenden Jahresbeiträge sind für 1967 möglichst im Januar an den Kassier der OG St. Gallen zu entrichten. **Präsident** der neuen OG ist Herr René Volkart, Martinsbruggstraße 30c, 9016 St. Gallen; Kassier ist Herr Dagobert Hofstetter, Heimatstraße 25, 9008 St. Gallen, und Aktuar Herr B. Quiblier, Dorfplatz 6, 9043 Trogen SG. Im Hinblick darauf, daß die OG je Mitglied ab 1. 1. 1967 Fr. 18,— an die Hauptkasse abzuliefern hat, wurde der Jahresbeitrag vorläufig auf Fr. 22,— festgesetzt. Die Einladung zur MV im Januar wird noch einmal persönlich erfolgen. Der Vorstand bittet die Mitglieder, an dieser wichtigen Versammlung, an welcher Lichtbilder vorgeführt werden, teilzunehmen und den Jahresbeitrag zu entrichten, damit die Zustellung der Zeitschrift „Kakteen u. a. Sukkulente“ keinen Unterbruch erfährt.

Thun: MV Samstag, 7. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Lichtbilderabend.

Wil: MV Mittwoch, 11. Januar, um 20 Uhr im Gasthof Freihof. Herr Uebelmann erzählt über Rebutien und Lobivien.

Winterthur: MV Donnerstag, 12. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard (mit Nachtessen).

Zug: Zusammenkunft laut persönlicher Einladung.

Zürich: MV Freitag, 6. Januar, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai. Lichtbildervortrag des Präsidenten: „Freuden des Kakteenpflegers“.

Zurzach: MV Samstag, 28. Januar, 20 Uhr (Lokal wird noch bekanntgegeben). Öffentlicher Werbe-Lichtbildervortrag von Herrn H. Krainz, Zürich: „Schön blühende Kakteen und andere Sukkulente in der Heimat und in Kultur“.

Einbanddecken

für die 12 Nummern des jetzt abgeschlossenen 17. Jahrgangs und für frühere Jahrgänge, die Sie für das ordentliche Verwahren der Monatshefte „Kakteen und andere Sukkulente“ brauchen, sind jetzt zum Preis von je DM 4,— erhältlich.

KOSMOS-VERLAG · FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART 1
Postfach 640

Südwestafrika mit Etoschapfanne

23tg. Flugreisen 1967:

25. 3. mit Sonderprogr. Entomol. u. Herpetol.
15. 4. Botanik, 6. 5. Geol. u. Mineral.,
27. 5.; 17. 6. Archäol. u. Felskunst,
8. 7.; 29. 7. Ornithol.; Preis DM 3070,-,
incl. Düsenflug, Unterkunft, Vollverpfl., Ex-
kursionen, Safari, Etoschapfanne. Prosp.

Reisebüro Kahn, 33 Braunschweig

Postfach 619

Die Kakteen

Herausgegeben von **H. Krainz**

Leiter der Sukkulente-Sammlung der Stadt Zürich, Mitglied der IOS und Ehrenmitglied der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft. — Unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. Buxbaum (Judenburg/Österreich), Dr. E. Rupf (Zürich), Dr. L. Kladiwa (Wien) und W. Andreae (Bensheim).

Von dieser Gesamtdarstellung der eingeführten Arten liegen jetzt 2 Sammelbände fertig vor. Jeder Band mit 512 Seiten und vielen, z.T. farbigen Fotobildern und Zeichnungen in Ganzleinenmappe DM 82,60.

Inhaltsübersicht mit Verzeichnis der behandelten Arten erhalten Interessenten gern kostenfrei (P 097).

Zum 3. Band sind die Lieferungen 33 und 35 erschienen. Jede Lieferung einzeln DM 5,80, im Abonnement je DM 4,80.

Dieses Werk bringt eingehende Beschreibungen der eingeführten Arten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft. Die Beschreibungen werden ergänzt durch ein- und mehrfarbige Abbildungen. Außerdem enthält es Gattungsdiagnosen, denen später eine Verbreitungskarte der Gattung beigegeben wird. Das Werk gibt Auskunft über Heimat, Biologie, Kultur, Synonymie und Literatur für jede Art, führt die Originaldiagnose (in der Originalsprache) an und gibt genaue Anweisungen für Anzucht und Pflege.

KOSMOS-VERLAG · 7 STUTTGART 1

Postfach 640

Mehr Freude mit Blumen

heißt unser neuer

Ratgeber für den Blumenfreund

mit vielen praktischen Ratschlägen.

Auch Sie sollten diesen recht bald bei uns anfordern.

Kuno Krieger
KLIMATECHNIK

46 DORTMUND - EVING

Evinger Straße 206 u. Oberadener Straße 9
Ruf: Dortmund 0231/813543 Postfach 3565

Reform-Honig zum Streichen!

Kein Kleckern, kein Laufen, crem., gelb, butterweich!

Berghonig aus TASCO

geschmacklich ein Wunder der Natur! Probedose 3 1/2 Pfd. — 1750 g — nur **DM 11,90** franko Nachnahme. Bitte fordern Sie unsere neue bunte Honigpreis! an!

HAUS HEIDE Abt. S 2 28 Bremen, Postfach 1421

Kakteensamen aus Mexico, garantiert am Wildstandort gesammelt.

E. F. Deppermann

232 Plön/Holst.

Oberer Rathsteichweg 3

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

KAKTEEN

Neue Liste 1967 erscheint im Februar

Samen- sowie Pflanzenliste 1966/67

mit zahlreichen und seltenen Arten von **Kakteen** und **anderen Sukkulente** erschienen. Samen garantiert Ernte 1966, daher anerkannt vorzügl. Keimfähigkeit.

W. ANDREAE

614 Bensheim, Postf. 235

VOLLNÄHRSAZ

nach Prof. Dr. Franz

BUXBAUM

f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller:

Dipl.-Ing. **H. Zebisch**

chem.-techn. Laborat.

8399 Neuhaus/Inn

Rhpsalideen

Phyllokakteen

Stecklinge und

Jungpflanzen

Helmut Oetken

29 Oldenburg

Uferstraße 22

Kakteen und andere Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8

Cothen (Holland),

7 km von Doorn.

Großes Sortiment

Mammillaria.

Sortimentsliste auf

Anfrage.

Der Zimmerpflanzen-Doktor

Ernst H. Salzer zeigt, wie man Krankheiten der Zimmerpflanzen erkennt, behandelt und wie man ihnen vorbeugt.

Mit 212 Abbildungen, 159 Seiten, DM 7,80

KOSMOS-VERLAG · 7 STUTTGART 1

Sehr geehrter Geschäftsfreund!

Unsere neuesten Angebote finden Sie dieses Jahr jeden Monat an dieser Stelle. Während Ihre Kakteen in Winterruhe stehen, sind unsere Sammler dabei, neue Arten für Sie zu suchen. Aus Brasilien melden Horst & Buning verschiedene Neufunde und Varietäten; zudem konnten viele Pflanzen bestimmt und eingeordnet werden.

Zum Jahreswechsel unsere besten Glückwünsche!

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen

(Schweiz), Tel. 057/6 41 07



Gratis

Farbkatalog Nr. 10

Gratis

Alles für den Kakteenfreund

mit über 200 Abbildungen und einem unübertroffenen Angebot an Neuheiten, Hilfsmitteln, Pflanzenschutz, Gewächshäusern, Literatur und **Samen**. Bitte sofort anfordern.

Unsere alten Kunden erhalten den Katalog ohne Anforderung.

H. E. BORN, Abt. 1, 581 Witten-Bommern, Bergheide 2, Telefon 0 23 02/5 15 87

Achtung! Großabnehmer!

Kakteenrohware aus Marokko

Unsere Arten- und Preisliste steht Interessenten ab sofort zur Verfügung. Sie enthält günstigste Angebote in Kakteen-Rohware aus unserem Zweigbetrieb in Marokko.

Viele blühfähige Arten und interessante Einzelpflanzen.

Bitte Liste sofort anfordern, da Bestellung umgehend erforderlich.

Hans Thiemann

Kakteengärtnerei

28 Bremen, Orleansstraße 74, Telefon 04 21-44 50 67



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51 / 86 91

Aktion Januar

Während überall die Preise steigen, geben wir unseren Kunden

10% Sonderrabatt

auf alle bis zum 31. Januar 1967 eingehenden Aufträge. Die Gelegenheit ist günstig, um Ihre Sammlung zu vervollständigen. Denken Sie auch daran, daß bald die Aussaat beginnt.

Bitte besuchen Sie uns doch und überzeugen Sie sich selbst von Größe und Preis unserer Pflanzen.